

Das methodische Vorgehen des Irrtums – Ep4,14

- 1 Grundsätzliche Fehlhaltungen, die zum methodischen Vorgehen des Irrtums führen
- 1.1 Missachtung der früheren Gemeinde
- 1.1.1 Die Zitattheorie zu 1Ko11,2-16
- 2 Weitere Beispiele für methodisches Vorgehen des Irrtums
- 2.1 Die bloße Erörterung einer biblischen Aussage
- 2.1.2 Einschränkung einer biblischen Aussage auf einen Nahzusammenhang
- 2.1.3 Sünde sei nur der Missbrauch einer Sache, nicht aber die Sache selbst
- 2.1.4 Gott mache uns nicht für die Wirkung unseres Redens und Tuns verantwortlich, sondern nur für unsere dahinter stehende Absicht
- 2.1.5 Falsches Schneiden des Wortes Gottes durch Ziehen falscher Verbindungslinien (gegen 2Ti2,15)
- 2.1.6 Einsperrung (bzw. Aussperrung) des Wortes Gottes in seinem Buchstabensinn
- 2.1.7 Eigenmächtiges Querserschneiden des Wortes Gottes unter fälschlicher Berufung auf 2Ti2,15 (= Zerschneidung Ph3,2)
- 2.1.8 Einige Aussagen des Herrn in den Evangelien werden einfach ignoriert oder ausdrücklich anderen Adressaten zugewiesen und als uns nicht betreffend behandelt
- 2.1.8.1 Beispiele für Missachtung der Worte des Herrn
- 2.1.9 Auslegung biblischer Aussagen an Hand außerbiblischer Informationen
- 2.1.10 Gott wird eine partielle Behandlung und Bevorzugung Seiner Gemeinde unterstellt
- 3 Das Sich-entgegen-Durchsetzen, seine Folge und sein göttliches Ziel – 2Ti2,24-26

Ep4,14 (Dies alles tut Christus,) damit :wir- nicht-nochmehr Unmündige -seien/ -sein- müssen', (die vom)Wellenschlag/(von der)Brandung-(bewegt)-werden und)umher-(ge)tragen-werden/ (sich)-umher-tragen lassen (infolge von)jedem Wind der (Be)lehrung/ Lehr(unterweisung in)folge) des (betrügerischen)Würfelspiels der Menschen, in)folge ihrer List, (die) zu dem methodischen Vorgehen des Irrtums// der Irreführung (hinführen) will.

1 Grundsätzliche Fehlhaltungen, die zum methodischen Vorgehen des Irrtums führen

1.1 Missachtung der früheren Gemeinde

Jede Auslegung, die nicht nur auf Unkenntnis, sondern auf Missachtung oder gar Verachtung dessen beruht, was in der früheren Gemeinde fast durchweg allgemein anerkannt war, ist schon methodisch irrig. Auch wenn jemand die gemeindegeschichtliche Auslegung der Sendschreiben nicht sieht, sollte er sich grundsätzlich dessen bewusst sein, dass die Gesamtgemeinde der Gemeindezeit "(das)Haus Gottes" und "(die)Säule und)Sitz(feste der Wahrheit)" war und ist (1Th3,15 m. GtÜ-Bm.). Diese unbedingt nötige Grundhaltung ist unvereinbar mit der vom Herrn genannten Laodizea-Doktrin (Eh3,17), die wir in Laodizea (ich gehöre selbst dazu) fast schon mit der Muttermilch aufgenommen haben und nur überwinden können, indem wir das Kaufangebot des Herrn Eh3,18 bewusst annehmen; s. GtÜ-Bm. z. H12,1 u. /FalsAus: ZitatTh.

1.1.1 Die Zitattheorie zu 1Ko11,2-16

Diese Zitattheorie ist ein besonders gravierendes Beispiel für methodisches Vorgehen des Irrtums durch Missachtung der früheren Gemeinde. Sie wird in /FalsAus: ZitatTh behandelt.

2 Weitere Beispiele für methodisches Vorgehen des Irrtums

2.1 Die bloße Erörterung einer biblischen Aussage

ohne das grundsätzliche Ziel, darin die Lehrabsicht Gottes für uns (Rö15,4) erkennen zu wollen, um daraus Konsequenzen für die eigene Glaubenspraxis zu ziehen.

2.1.1 Grundsatzaussage Rö15,4 (Denn (so)viele)wie (zu-)vor-(ge)schrieben-worden-ist, (ist hzu der uns)betreffenden (Be)lehrung (ge)schrieben-worden, damit (wir durch das Bleiben-unter) dem Auferlegten) und durch das An-ruf(Ermahnen/ Ermuntern/ Trösten/ Zusprechen) der (Gottes)schriften die (gewiss erwartete)Hoffnung (haben/ -festh)alten-(können)'.
Was in Rö15,4 vom AT gesagt ist, gilt selbstverständlich ebenso vom NT. Auch alles, was in eine ganz bestimmte Situation gesagt bzw. geschrieben ist, hat für uns grundsätzliche Bedeutung und zielt auf "das Bleiben-unter) dem)" von den Gottesschriften "(Auferlegten)". Deshalb ist es **fundamental irreführend**, was der sonst außerordentlich bibeltreue **de Boor** zu 1Ko11,13 schrieb:

"Wir müssen bei unserem ganzen Abschnitt bedenken, dass Paulus hier nicht eine theologische Abhandlung von zeitloser Gültigkeit schrieb, sondern in die Lage einer ganz bestimmten Gemeinde hinein eine Anweisung geben will, einer Gemeinde, die ihr Leben zu einer ganz bestimmten Zeit und in einer bestimmt geprägten Umwelt zu führen hat. Darum ist manches an dieser Anweisung zeitbedingt."

2.1.1.2 Beispiel: L12,13-14:

13 Es-sagte aber irjemand aus der (Volks)menge (zu)Ihm: "Lehrer, sage) doch))meinem Bruder, (dass er) sich-) mit mir das Erbe (teilen-)soll!" **14**)ER aber sagte (zu)ihm: "Mensch,)wer (hat) Mich (als)Richter oder (Erb)teiler)über euch (gm-(ge)s)tellteingesetzt?"

Auch in diesem kurzen Bericht aus den Evangelien ist eine lehrende Absicht nach 2Ti3,16 enthalten. Die Antwort des Herrn zeigt, dass Er über (vermeintliche oder wirkliche) Benachteiligungen zwischen Glaubensbrüdern nicht unmittelbar als Richter angerufen und ein diesbezügliches Urteil nicht von Ihm erwartet werden kann (etwa wie es Mose in 4M16,15 zu Recht wegen des Angriffs auf seine Stellung tat). Solche Benachteiligungen niederen Ranges sollen nach 1Ko6,5 von einem weisen Bruder schiedsrichtlich entscheiden oder andernfalls nach 1Ko6,7 einfach ertragen und dem künftigen Gericht des Herrn anheimgestellt werden (1Ko4,5).

2.1.2 Einschränkung einer biblischen Aussage auf einen Nahzusammenhang

- In Ga1,8-9 sei nach dem Zusammenhang des Galaterbriefs nur ein Evangelium der Gesetzlichkeit gemeint, nicht aber ein Evangelium der Gesetzlosigkeit.
- In 2Th3 gehe es nur um unordentlichen Wandel in dem Sinn wie das genannte Nicht-arbeiten-wollen, aber nicht allgemein um apostolische übergebene Anweisungen.

2.1.3 Sünde sei nur der Missbrauch einer Sache, nicht aber die Sache selbst

- Paulus verbiete in 1Ko14,34 nicht das Sprechen von Frauen in der Gemeinde, sondern nur ein missbräuchliches Sprechen von Frauen, wofür die verschiedensten Ansichten vertreten wurden und werden, z.B. nur das Zungenreden, nur das Schwatzen, nur das vorlaute Dazwischenreden, nur das sich über den Mann erhebende Reden, nur das nach dem damaligen Empfinden für Frauen ungehörige Reden, usw.
- Gottes Wort untersage nicht die Homosexualität, sondern nur deren Missbrauch; (diese Lehre ist eine weiter gehende Anwendung der Irrlehre zum Sprechverbot für Frauen 1Ko14,34).

2.1.4 Gott mache uns nicht für die Wirkung unseres Redens und Tuns verantwortlich, sondern nur für unsere dahinter

stehende Absicht

- Wenn wir unabsichtlich Anstoß oder Verstrickung (= Verleitung zur Sünde) auslösen (Rö12,17; 14,13; 1Ko8,9; 10,32; 2Ko6,3; 8,21; 1Th4,12), könnten wir nichts dafür und seien schuldfrei.
- Maßstab für das, was Anstoß oder Verstrickung auslösen könnte, sei mein eigenes bzw. das allgemein oder das unter Christen übliche Empfinden und Urteilen. Das AT lehrt aber grundsätzlich, dass unabsichtliche Verfehlung, sogar wenn sie unerkennbar (z.B. Abimelech 1M20,3-7) oder unvorhersehbar oder schicksalhaft unbeeinflussbar geschieht, trotzdem schuldhaft ist (z.B. wenn neben einem Nasir ein Todesfalls eintritt 4M6,9-12). Auch unbewusste Zaubereisünde, unbewusste Darstellungssünde und unbewusste automatisierte Sünde ist grundsätzlich schuldhaft (5M18,12; 22,5; 25,16: "Denn ein Gräuel für den HERRN, deinen Gott, ist jeder, der dieses tut, jeder, der Unredlichkeit/ Argheit/ EÜ: unrecht tut." s. **Lehr-Erm: LiebGott**). Auch mit dem subjektiv arglosen Hosentragen der Frauen tut man alle 3 Gräuel zugleich.

2.1.5 Falsches Schneiden des Wortes Gottes durch Ziehen falscher Verbindungslinien (gegen 2Ti2,15)

- Verbot von Mannsgerät auf einer Frau (5M22,5) wird mit dem Verbot des Tragens von Mischgewebe (5M22,11) verbunden und beides als nicht mehr gültig bezeichnet. Mischgewebe gehört aber zur Linie der Mischungsverbote (5M22,9-11 ≈ 3M19,19), die geistlich-wesenhaft nach wie vor höchste Gültigkeit haben. Verbot von Mannsgerät auf einer Frau ist dagegen das **Verbot einer unangemessenen Darstellung** in Beruf, Haltung und Kleidung, das im NT zum **Gebot der angemessenen Darstellung** in Beruf, Haltung und Kleidung verschärft ist (1Ti2,9) und zur Linie des Emanzipationsverbots für die Frau (1M3,16/ 1Ti2,12) gehört (s. folgender Punkt u. **Erk-Frau: Hostrag**).

2.1.6 Einsperrung (bzw. Aussperrung) des Wortes Gottes in seinem Buchstabensinn

- Es wird oft behauptet, bestimmte Dinge des Gesetzes wären im Neuen Bund aufgehoben und hätten heute keine Gültigkeit mehr. In Wahrheit ist auch von den zeremoniellen Anweisungen des Gesetzes keine einzige aufgehoben (**Mt5,17-18**), sondern es sind nur einige vom buchstäblich-schattenhaften zum geistlich-wesenhaften Sinn transformiert, z.B. Tempel (1Ko3,16; 6,19), Brandopferaltar (Hb13,10), Opfer (Rö12,1), Räucheraltar (Of8,3-4), Beschneidung (Ko2,11).
- Der Herr habe das Gesetz für uns erfüllt (Mt5,17); deshalb brauchen wir es nicht mehr zu erfüllen. (Gegen Rö8,4).
- "Wo steht geschrieben, dass Frauen keine Hosen tragen dürfen?". Dem bloßen Buchstaben nach steht das nirgends, aber im geistlich erfassten Buchstaben an vielen Stellen der Bibel, z.B. (Hauptpunkte der Linie): 1M3,6 (Sündenfall durch eigenmächtiges Verhandeln u. Handeln der **Frau**)
 - 1M3,15 (Same der **Frau** wird die Schlange entmachten)
 - 1M3,16 (Unterordnungsgebot unter den Mann zum Schutz der **Frau** vor erneuter Täuschung durch die Schlange und Schutz des Mannes vor erneuter Verführung durch die **Frau**)
 - 4M12 (Mirjams Anspruch auf die Stellung des Mannes vom Herrn persönlich schwer geahndet)
 - 5M22,5 (**Verbot einer äußeren Darstellung der Frau**, mit der ein Anspruch auf die Stellung des Mannes zum Ausdruck kommt)
 - 1Ti2,9 (**Gebot einer äußeren Darstellung**, die die berufsmäßig untergeordnete Stellung der **Frau** und zugleich ihre Würde in der Schlüsselrolle gemäß 1M3,15 für die Erlösung ausdrückt)

- Sp22,28 (äonische Grenzziehung der Väter auch hinsichtlich der Kleidung nicht zurücksetzen)
- 2Ko11,3-4 (Gefahr völliger Täuschung der **Frau** des Christus wie der Eva durch die Schlange)
- Of12,17 (durch Gehorsam Sieg des Samens der **Frau** über die Schlange)
- Of19,7-8 (Hochzeit mit der glänzend rein gekleideten **Frau** des Lämmleins). Vgl. GtÜ-Bm. z. 1Ti3,15.

2.1.7 Eigenmächtiges Querzerschneiden des Wortes Gottes unter fälschlicher Berufung auf 2Ti2,15 (= Zerschneidung Ph3,2)

- Das Gesetz und dessen Inhalt, die Zehn Gebote, seien nur Israel gegeben worden, nicht aber der Gemeinde des Neuen Bundes. Nur wo ein Gebot im NT ausdrücklich als für uns gültig genannt wird, gelte es wirklich für uns.
- Die Erfüllung des ganzen Gesetzes sei erst für das 1000-Jahrreich vorgesehen, gelte aber nicht für die Gemeinde der Gemeindezeit. Rö8,4 verlangt von uns aber dasselbe wie der Herr in Mt5,17.

2.1.8 Einige Aussagen des Herrn in den Evangelien werden einfach ignoriert oder ausdrücklich anderen Adressaten zugewiesen und als uns nicht betreffend behandelt

Dabei beruft man sich fälschlich auf Paulus. Aber Paulus sagt ausdrücklich:

1T6,3 Wenn irjemand andersartig/Andersartiges/Artverschiedenes~ "lehrt und **nicht (sich) zu~"kommtwendet/ (her)zu~"kommt zu den "gesund machenden und gesund erhaltenden Worten d~" unseres Herrn Jesus Christus und der "Belehrung/ Lehr(unterweisung, (die) gemäß (dem) Wohl-ehren (ist) "**

2.1.8.1 Beispiele für Missachtung der Worte des Herrn

- Die Jungfrauenparabel Mt25,1-13 wird nicht mehr auf die (Vor-)Entrückung der Gemeinde bezogen. Deshalb lehrt man die 100%-(Vor)entrückung und bezeichnet die Teilentrückungslehre als eine unter hunderten von Spekulationen zur Entrückung.
- Die Rechenschaftslegung über die anvertrauten Talente Mt25,14-30 wird nicht als unser Offenbartwerden vor dem Podium des Christus (2Ko5,10) ausgelegt. Deshalb lehrt man ein Nur-Preisgericht für die Leibesgemeinde.
- Ebenso wird auch Mt22,11-13 nicht auf unser Offenbartwerden vor dem Podium des Christus bezogen. Deshalb lehrt man auch, ein Nicht-Erben der Regentschaft Gottes (1Ko6,9-10; Ga5,21; Ep5,5) bedeute kein Verlorengehen.
- Der Missionsbefehl Mt28,19-20 sei noch nicht in Kraft, sondern gelte erst im 1000-Jahrreich.

2.1.9 Auslegung biblischer Aussagen an Hand außerbiblischer Informationen

- Theodor Zahn behauptete zu Mt5,22, die Wörter RAKA' und MOORÄ' seien damals im Volk gebräuchliche relativ harmlose Schimpfwörter, zwischen denen sich kein wesentlicher Unterschied feststellen lasse. Deshalb könne auch in der Aussage des Herrn Mt5,22 trotz der sehr unterschiedlichen Bewertung (RAKA' → Synedrium, MOORÄ' → Gehenna) kein klarer Unterschied bestehen. Auch unsere Bibeln lassen hier keinen klaren Unterschied erkennen. Siehe **Lehr-Erm: ZueRakMo**.
- Das Rundschnneiden des Haupthaar-Randes und das Verderben des Bart-Randes sei eine heidnische götzendienerische Sitte gewesen (vgl. Jr9,25), und deshalb habe das diesbezügliche Verbot (3M19,27; 21,5) für uns keinerlei Bedeutung. Die Randkontur des Haupt- und Barthaars ist aber eine jedem Mann (der (Ab)bild und Herrlichkeitsdarstellung) Gottes sein soll (1Ko11,7) von Gott gegebene persönliche Signatur, deren eigenwillige Veränderung aus-

drückt, dass ich mit dem, was Gott mir ganz persönlich geschenkt hat, nicht zufrieden bin. (Die völlige Beseitigung der Randkontur durch Glatzeschneiden oder Rasieren ist dagegen weniger verletzend für Gott).

2.1.10 Gott wird eine partielle Behandlung und Bevorzugung Seiner Gemeinde unterstellt (gegen Rö2,11; 1P1,17 u. viele andere Stellen)

Diese schon bei den Juden verhängnisvolle Irrtumsmethode wird kaum direkt gelehrt, ist aber in einigen Lehren indirekt enthalten. Dies führt zu einer unbewussten geistlich korrupten Gesinnung und Auslegung der Bibel, z.B.:

- Die Lehre vom Nicht-verloren-gehen-können von Wiedergeborenen, die viele weitere Irrlehren im Schlepptau hat und einen fortschreitenden Verfall des gerechten Denkens und Handelns und eine Ideologisierung zur Folge hat – ganz wie bei vielen Juden zur Erdenzeit Jesu.
- Die Nicht-Anwendung oder Ungültigerklärung der in Hes3,20/ 18,24/ 33,13 genannten Rechtsgrundsätze. Diese gehören aber zur Grundfeste der Thronmacht Gottes (Ps89,15; 97,2) und werden von Paulus in Ap20,26-27 (vgl. Hes3,18-19) indirekt bestätigt.
- Eine zunehmend parteiideologisch beeinflusste Auslegung der Bibel mit der Folge einer ständig wachsenden Fülle von Irrlehren.

3 Das Sich-entgegen-Durchsetzen, seine Folge und sein göttliches Ziel – 2Ti2,24-26

(= GtÜ-Bm. z. 2Ti2,26)

2Ti2,24-26: **24** (Ein) Sklave/ Knecht (des)Herrn aber ‚mussdarf nicht zanken/ s'treiten, sondern (muss) (gelinde sein zu)geordnetgegenüber allen(Menschen), lehrfähig, 1Ti3,2 Übles-hfhabendertragend, **25** (muss) in Sanft(mu)t/ Milde/ Freundlichkeit (erziehen, unterweisen und erzüchtigen) die(, die) (anstatt)Entgegengesetztes / anstelle der Wahrheit Stehendes((eigenwillig) (als)durch(gehend gültig) (festsetzen), (mit dem Ziel, ob nicht((irgend)wannetwa (ihnen (Gott (um)denken (gebe hin(zur auf(wesenhaften/ genauen und vollständigen) (Erkenntnis (der)Wahrheit ||| 1 (durch(gehend gültig) (Festsetzungen) (eigenwillig) (anstatt(durch andere ersetzt)en/ sich (von)anstatt(Entgegengesetzten / die Wahrheit ersetzenden) (als)durch(gehend gültig bezeichnen) (Festsetzungen leiten lassen); wBd. a.: (sich) (entgegen) allem, was ihnen nicht passt) durch-setzen.

26 und sie (wieder/ bewusst / deutlich erkennbar / nach oben ausgerichtet) nüchtern (werden (her)aus(aus der :Fangschlinge/ Falle(des Teufels, (in der sie)lebendig) (ge)fangen (worden) sind her(von ihm (zur)Hinführung in) den (Willen (von)jenem Gottes(s. V.25)2. ||| 1 wBd.: unfortbeweglich(Mach)ende, a.)Sv. Gängelband, wBd.: unfortbeweglich(vom Fänger Mach)ende. || 2 Bm.: Der Bezug auf Gott ist eindeutig: vg. sprachl. 2Ko8,9,14; Ti3,7; 2P1,16.

Der hier genannte Sachverhalt ist eine Erfüllung von 1M3,15, wonach die Schlange dem Frauensamen **die Ferse** (wBd.: das (Hinterher)folgende, z.B. in Jos8,13 der hintere Teil d. Heeres, s. EÜ-Anm.), d.h. die Ihm nicht unmittelbar, sondern mit Abstand folgende Gefolgschaft des Christus, **schnappen** (= plötzlich vorstoßen und in ihre Gewalt bringen) darf und soll (s. /Erk-Frau: 1M3_15). Der vom Teufel geschnappte Gläubige behält dabei sein geistliches Leben in Christus ("**lebend-(ge)fangen**"), wie auch der Teufel überhaupt noch aktiv sein darf, obwohl ihm Christus am Kreuz schon **die Haupt(schaft) weggeschnappt** hat: 1M3,15/ Ko2,15 (s. /Erk-Frau: 1M3_15).

Die in 2Ti2,25 genannte ursächliche Sünde ist das Bestreben, **sich entgegen dem, der oder das einem im Weg**

steht-durch-(zu)setzen, um eine herrschende Stellung einzunehmen, wie es schon der Satan laut Jes14,13-14 anstrebte. Diesem Bestreben Satans stand der erste Adam (der Mensch) und der zweite Adam (Christus) im Weg (s. /ProfHeil /Totreich: Satanswg). Wer diesen Satansweg nachahmt, gibt dem Teufel nicht nur bei sich einen Ort (Ep4,26-27) wie der, der ihn durch Anklagen bzw. anklagendes Zürnen nachahmt, sondern er kommt unweigerlich in die Fangschlinge (das Gängelband) des Teufels (2Ti2,26).

Der im Gängelband des Teufels gehende Gläubige bemerkt dies selbst nicht, sondern ist voll überzeugt, den allein richtigen Weg zu gehen, auf den er viele andere Gläubige mitzieht und auch alle übrigen mitziehen will (Ap20,30). Der Antrieb dazu kommt aus seinem fleischlichen Überlegenheitsstreben ("sich-entgegen-durch-setzen"), das er aber für hoch geistlich hält, und in diesem Irrwahn wird er vom Teufel bestärkt und gefangen gehalten. Der Überlegenheitswahn führt meist zu einer (oft unbewussten) allgemeinen Geringschätzung der vergangenen und gegenwärtigen Christenheit. Die dadurch erzeugte Enthemmung verleitet ihn zu ungehemmt eigenständigem (aber vom Teufel mit gegängelt) Denken, aus dem heraus er – besonders wenn er geistig und geistlich hoch begabt ist – neue Lehren und Methoden hervorbringt oder aufgreift. Statt in Entsetzen darüber zu geraten, dass die Christenheit, die "Säule und Sitzfeste der Wahrheit" (1Ti3,15), diese neuen umstürzenden Lehren und Methoden während fast 2000 Jahren nicht längst selbst entdeckt und damit ihren ständigen Irrtum korrigiert hat, fühlt er sich wohl bei seinen Entdeckungen und ist sogar stolz darauf.

Je höher jemand geistig und geistlich begabt ist – am höchsten war es der Cherub, der zum Teufel wurde, Hes28,12-15 –, desto anfälliger und gefährdeter ist er für diese Selbstüberhebung unter teuflischer Gängelung. (Nur der demütige Hochbegabte bekommt von Gott das nötige Gegengewicht gegen die Selbstüberhebung, wie Paulus 2Ko12,7). Gott entzieht dabei – trotz ihres Missbrauchs – nicht die von Ihm geschenkten Gnadengaben, weil Seine Gnadengaben und Berufung unbereubar sind (Rö11,29; vgl. Mt7,22).

Wer einem im Gängelband des Teufels Gehenden Vorhaltungen macht, erhält von diesem scharfe Gegenreaktionen und schwere Beschuldigungen bis hin zu ultimativen Anforderungen, denselben Weg mitzugehen, bzw. kommt es zur Trennung.

Kein Mensch kann den vom Teufel Gegängelten von seinem Irrwahn überzeugen und aus ihm herausführen. Dies kann allein Gott (V. 25-26). Gott verfolgt dabei – wie immer – ein positives Ziel, nämlich die "Hinführung zu Seinem Willen". Es wäre für Ihn ein Leichtes, den vom Teufel Gegängelten zu befreien und wieder nüchtern werden zu lassen. Aber Er lässt ihn oft lang (z.B. David 2S24,1-10-15) oder gar lebenslang so laufen (z.B. Jonathan Paul bis zum Sterbebett), um ihn und besonders die von ihm Verführten zu ernüchtern und die, die es sehen, zur Furcht und Demut und zum Wandel in Seinen Geboten zu bringen.

Ein in der Fangschlinge des Teufels geistlich lebend Gefangener ist ein echter Christ, kein vom Teufel be- und gesäter unechter Christ nach Mt13,25, aber er kann evtl. dazu werden (Beispiel: Ivo Sasek: siehe /FalsAus: Sasekneu). Vg. GtÜ-Bm. z. Ep4,27.

18.7.2011

B.F.